auseinander, trafen jedoch darin zusammen, daß die Bedürfnisse des Geldverkehrs bei Beträgen unter zehn Gulden österreichischer Währung mit Silber oder anderen Geldzeichen zu decken seien. Die Enquete hielt einstimmig die Beschaffung und die Erhaltung des Goldes für keine unüberwindbare Schwierigkeit. Schließlich sprach der Minister die zuversichtliche Hoffnung aus, die gepflogenen Berathungen würden einen praktischen Abschluß in der Legislative finden. Die Ansprache fand sehr lebhaften Beifall. Der frühere Finanzminister Szell dankte namens der Kommission dem Minister für seine Worte.

Einem Drahtbericht des „W. T. B." aus **Konstantinopel** zufolge haben die türkischen Behörden einen Agenten der dortigen russischen Post, Namens Schischmanow, verhaftet, weil er verdächtig ist, Mitwisser der Ermordung des Dr. Vulkovitch zu sein. Der Verhaftete ist unwohlen auf Reklamation des russischen Generalkonsuls an diesen ausgeliefert worden. Einem Telegramm der „Daily News" aus Sofia zufolge stände die bulgarische Regierung im Begriff, gegen die Auslieferung Schischmanow's an eine fremde Macht seitens der türkischen Behörden einen Protest an die Pforte und die übrigen Mächte zu richten. Schischmanow soll geborener Mazedonier, also türkischer Staatsangehöriger sein und könnte nur als Angestellter bei der russischen Post als Schutzbefohlener Rußlands betrachtet werden.

Aus **Athen** berichtet, in Uebereinstimmung mit einem eben daher datirten „Times"-Telegramm, „Hirsch T. B." wie folgt:

Trotz vollständiger Beruhigung und trotz des Herstellens eines Einverständnisses zwischen dem König und der Kammermajorität ist die Auflösung der Deputirtenkammer unvermeidlich geworden, weil das Ministerium für die geschäftlichen Vorlagen eine Majorität nicht gewinnen konnte. Die Ruhe ist übrigens nirgends mehr gestört worden.

In der kanadischen Provinz **Quebek** hat der persönlich zwar mit einem Abgeordnetenmandat betraute, aber mit seiner Partei sehr in der Minderheit gebliebene frühere Minister Mercier sein Mandat wieder niedergelegt. Der Justizminister hatte beschlossen, Haftsbefehle gegen Mercier und andere an den jüngsten Skandalen betheiligte Mitglieder des letzten Kabinets zu erlassen; auch sollten beim Justizministerium der Kammer Maßregeln zur Ausschließung Mercier's ergriffen werden.

Einem Telegramm des „Standard" aus Zanzibar von gestern meldet: Gerüchtweise verlaute von einem in **Witu** stattgehabten Zusammenstoß einer Abtheilung Spahis der britischen Afrikakompagnie mit Eingeborenen. Die indischen Truppen sollen durch den an Zahl überlegenen Feind eine schwere Niederlage erlitten haben. Die Eingeborenen hätten ein Maxim-Geschütz erobert.

Parlamentarisches.

* Abg. Dr. Porsch hat mit Unterstützung anderer Zentrumsmitglieder im Abgeordnetenhause einen Antrag eingebracht, betreffend die Einstellung des gegen den Abgeordneten Dasbach auf Antrag der königlichen Bergwerksdirektion in Saarbrücken wegen Beleidigung eingeleiteten, bei der königlichen Staatsanwaltschaft zu Trier schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der gegenwärtigen Session.

* In der schon erwähnten, dem Landtage zugegangenen Denkschrift, betreffend den Kanal von Dortmund nach den Emshäfen werden die Aenderungen des Vorprojekts erörtert. Diese Aenderungen erfordern an Mehrkosten: A. für die veränderte Linienführung 600 000 ℳ, B. 1. für die Vergrößerung der Kanalabmessungen 3 270 000 ℳ, für die Einführung von Schiffsgegenschleusen an Stelle von einschiffigen Schleusen 900 000 ℳ, im Ganzen 4 770 000 ℳ, in welchen ein Betrag von 1 750 000 ℳ enthalten ist, der im Interesse der erleichterten Ausführung des Mittellandkanals aufgewendet werden soll.

Es kann jedoch — wie in der Denkschrift am Schlusse ausgeführt wird — da ausreichende Erfahrungen über die Gestaltung der Preise noch nicht gemacht sind, zur Zeit nicht angegeben werden, ob in der That die berechneten Mehrausgaben über die zur Verfügung stehenden Geldmittel (64 860 000 ℳ) hinaus eintreten, oder ob die Mehrkosten ganz oder zum Theil durch Ersparnisse an anderen Stellen Deckung finden werden. Der Natur der Sache nach lassen sich die Kosten einer so bedeutenden, mehrere Jahre andauernden Bauausführung, mit voller Sicherheit nicht vorher bestimmen. Eine Erhöhung der durch die Gesetze vom 9. Juli 1886 und 6. Juni 1888 bewilligten Mittel erscheint daher zur Zeit nicht erforderlich, vielmehr bleibt es vorbehalten, die sich ergebenden Mehrkosten, soweit erforderlich, demnächst besonders verfügbar zu machen. — Die Umarbeitung der Entwürfe auf Grund der vergrößerten Abmessungen ist soweit gefördert, daß beim Beginn der nächsten Bauperiode auf einem größen Theile der Kanallinie mit dem Bau begonnen werden kann. Die landespolizeiliche Prüfung der Pläne und die endgültige Feststellung der letzteren im Enteignungsverfahren ist zu einem erheblichen Theile erledigt, auch der Grunderwerb in erheblicher Weise fortgeschritten. An zwei Stellen ist bereits mit den Erdarbeiten begonnen, bei Dilen, wo ein Theil des hier auf einem hohen Damm geführten Kanales, behufs Erprobung der Standfestigkeit der Dammschüttung im laufenden Winter, ausgeführt wird, und zwischen Dortmund und Mengede, wo eine von der Vergrößerung der Kanalabmessungen unabhängige Kanalstrecke hergestellt wird.

* In der Volksschulgesetz-Kommission wurde heute die Berathung fortgesetzt bei § 60 der Vorlage. Die §§ 60 bis 64 handeln von der Kreisschulbehörde, ihren Einrichtungen, ihrer Eigenschaft und Geschäftskreis. In § 64 beantragt Abg. Frhr. v. Huene, den zweiten Absatz zu streichen, welcher lautet: „Dem Landrath liegt hauptsächlich die Erledigung der äußeren Angelegenheiten und die Besorgung der Verwaltungsakte zu, den Schulaufsichtsbeamten die Ueberwachung des inneren Dienstbetriebes der Volksschulen." Der Antragsteller führt aus, daß es sich empfehle, die diesbezüglichen Bestimmungen der Instruktion des Ministers zu überlassen. Die Freiconservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen beantragen dagegen, dem § 64 folgenden dritten Absatz anzufügen: „Im Falle einer etwaigen Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Mitgliedern der Kreisschulbehörde entscheidet der Regierungspräsident." Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgg. Bartels, Dr. Enneccerus, Hansen, Graf Limburg-Stirum, Rickert und Frhr. v. Zedlitz betheiligen, werden die §§ 60 bis 62 mit unwesentlichen redaktionellen Aenderungen angenommen. Bei § 64 wird nach v. Huene's Vorschlag Abs. 2 gestrichen und der von den drei Parteien neu beantragte Abs. 3 angenommen. In § 65 wird jedoch, auf einen Antrage des Abg. Enneccerus entsprechend, der erste Satz folgendermaßen gefaßt: „Zur Beschlußfassung der Kreisschulbehörde ist erforderlich, daß der Landrath, der Kreisschulinspektor und mindestens drei nicht ständige Mitglieder anwesend sind." — Hierauf wurde eine Pause in der Berathung gemacht.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 11. März.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing gestern Nachmittag den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und anderer Mitglieder der königlichen Familie.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich unternahm am gestrigen Nachmittage von 2½ Uhr ab mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Tochter Margarethe eine gemeinsame Spazierfahrt und stattete im hiesigen königlichen Schlosse einen Besuch ab, um sich persönlich nach dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers zu erkundigen. — Am Abend um 7½ Uhr fand absandem bei der Kaiserin Friedrich ein Diner statt, zu welchem auch der Herzog und die Herzogin von Sagan, der Fürst und die Fürstin Anton Radziwill, der Prinz Biron von Kurland, der französische Botschafter am hiesigen Hofe Herbette und Gemahlin, der Zeremonienmeister und Einführer des diplomatischen Korps v. Usedom und die Damen und Herren der Umgebung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich mit Einladungen beehrt worden waren. — Nach Aufhebung der Tafel schloß sich alsdann um 8¾ Uhr eine größere Theegesellschaft direkt an, zu welcher ebenfalls noch zahlreiche Einladungen, vornehmlich an Damen und Herren der Hofgesellschaft, ergangen waren.

Am vorgestrigen Tage Vormittags 11 Uhr besuchte die Kaiserin Friedrich, wie wir nachträglich erfahren, alsbald nach ihrer Rückkehr von der Gedächtnißfeier im Mausoleum zu Charlottenburg das katholische St. Hedwigs-Krankenhaus in der Großen Hamburgerstraße und verweilte dortselbst längere Zeit.

* Am gestrigen Nachmittage um 1½ Uhr fand bei den Majestäten im hiesigen Schlosse eine Frückstückstafel zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Rußland statt, zu welcher außer den Damen und Herren der Umgebung der erlauchten Majestäten auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold, der Prinz und die Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg, der kaiserlich russische Botschafterrath bei der hiesigen kaiserl. russischen Botschaft Graf Muschin-Pushkin, welcher den Augenblicklich nach Rußland beurlaubten Botschafter Grafen Schuwalow vertritt, und der kaiserlich russische General-Major à la suite Graf Golenitschew-Kutusow ꝛc. theilnahmen. — Da Se. Majestät der Kaiser seines Erkältungszustandes wegen an der Beiwohnung verhindert war, so hatte Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold die Vertretung Allerhöchstdesselben übernommen.

* Der Prinz und die Prinzessin Max von Ratibor sind, von Wien kommend, heute früh in Berlin eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen.

* Der diesseitige Gesandte in Brüssel, Graf v. Alvensleben, ist heute früh von dort hier eingetroffen und im Hotel Windsor abgestiegen.

h. Zu Ehren des morgigen Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern findet heute ein größeres Festessen im Kaiserhof statt. Den Vorsitz wird der bayerische Gesandte Graf v. Lerchenfeld führen; zu den Gästen zählen die bayerischen Bevollmächtigten zu Bundesrathe, die Herren des Reichsamts des Innern, der Landtschaft, der Direktor im Reichs-Justizamt Hanauer, der Unterstaatssekretair Freiherr v. Rotenhan, der Oberst Freiherr v. Fuchs, Dr. Hans v. Hopfen, vom Deutschen Landwirthschaftsrath die Herren Baron Thüngen, Freiherr v. Welser, Freiherr v. Geyso und Professor May, der Generalkonsul Dollmann aus Hamburg, bayerische Abgeordnete zum Reichstag, Reichsbeamte, die aus Bayern stammen, bayerische Offiziere und Reichsbeamten a. D. Die Musik stellt das 2. Garde-Ulanenregiment.

h. In dem Befinden des Generals der Kavallerie z. D. Grafen Wilhelm von Brandenburg ist wiederum eine Besserung eingetreten, so daß Hoffnung auf Genesung allmählich wächst.

h. Der zum Gesandten Portugals in Berlin designirte Herr de Carvalho steht, wie wir vernehmen, im 57. Lebensjahre und entstammt einer alten, zum Landadel gehörigen Familie. Bereits vor 20 Jahren war er Doktor der Philosophie. Als Abgeordneter in die Kammer gewählt, gab er seinen Gelehrtenberuf auf, trat in den Staatsdienst und wurde zunächst Direktor der Münze. Unter dem Ministerium des Herzogs von Loulé bekleidete er einige Jahre den Posten des Finanzministers. Dann wandte er sich der diplomatischen Laufbahn zu und ging nach Brasilien, wo er acht Jahre blieb, und von da nach Italien, wo er 14 Jahre sein Heimathland vertrat. Seit einigen Jahren war Herr de Carvalho zur Disposition gestellt; er ist auch Mitglied der Pairskammer, wo er zur liberalen Partei gehört.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militärisches.] * Der Generalmajor v. Krell, à la suite der Armee und Kommandeur der 27. Kavalleriebrigade (2. königlich Württembergische), ist mit kurzem Urlaub hier eingetroffen, ebenso der Oberst v. Poser und Groß-Nädlitz, Kommandeur des 2. Niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 47, und der Major v. Grolman, Bataillonskommandeur im 2. Hanseatischen Infanterieregiment Nr. 76.

* Der Oberst v. Usedom, Kommandeur des 6. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 95, und der Oberst Werckmeister, Kommandeur des Infanterieregiments Keith (1. Oberschlesisches) Nr. 22, haben nach beendigtem Urlaub Berlin wieder verlassen.

* Der Oberstlieutenant Rathgen, Abtheilungschef im Kriegsministerium, hat eine Dienstreise angetreten.

* Der Major Springer, à la suite des Rheinischen Fuß-Artillerieregiments Nr. 8 und Vorstand des Artilleriedepots Breslau, ist zur Abstattung persönlicher Meldungen hier angekommen.

[Post und Telegraphen.] * Der Abgang der nächsten Post von Queenstown nach Japan und China über Vancouver ist vom 24. auf den 20. März vorgerückt worden.

* Aus **Breslau** wird uns unterm 10. d. M. geschrieben:

Der Gesetzentwurf gegen die Unsittlichkeit hat den Grundbesitzervereinen in der Verfassung des § 180 des Reichsstrafgesetzbuches im Wesentlichen gebracht, worum sie seit Jahren gekämpft haben.

Gegenwärtig ist, und nicht nur hier in Breslau, in den Kreisen der Hotel- und Gasthofsbesitzer eine Bewegung im Gange, die die Berücksichtigung berechtigter Wünsche derselben zum Ziele hat. Auch in diesem Stande will man gern die Unsittlichkeit bekämpfen helfen, aber es müssen unklaren Zuständen ein Ende gemacht werden. Vor Allem würde es sich darum handeln, das Falschmelden zu unsittlichen Zwecken, sowie das Einschreiben Prostituirter unter irgend welchen Verkleidungen unter strenge Strafe zu stellen, und so die Wirthe in ihren Bemühungen wirksam zu unterstützen.

Düsseldorf, 10. März. Die Stadtverordneten beschlossen, als Kommunalsteuerzuschlag 150 pCt. der Staatssteuer zu erheben. Bisher wurden 215 pCt. erhoben. Das Ergebniß der Selbsteinschätzung betrug rund eine Million Mark, das Kommunalsteuerbedürfniß 2 160 000 ℳ, 320 000 ℳ mehr als im Vorjahre. Ein Antrag auf Absetzung des Zuschlags zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer wurde abgelehnt.

Straßburg i. E., 10. März. Am Montag wurde in der Brandgasse 15 an dem Sengenwald'schen Hause das Denkmal für den Kurprinzen Karl Emil von Brandenburg vollendet. Dasselbe besteht aus Vogesensandstein, welchem eine Spenitplatte mit folgender Inschrift eingelassen ist:

Hier im frühen Sturmschen
damals Dettlingischen oder Manteufflischen Hofe
starb d. 7. Dez. 1674
der Kurprinz Karl Emil
Sohn des Grossen Kurfürsten
von Brandenburg.

Unter der Gedenktafel ist ein Todtenkranz, über derselben das Brandenburgische Wappen eingemeißelt. Das Denkmal wird kommenden Geschlechtern ein Erinnerungszeichen sein an jene Epoche unserer Geschichte, in welcher der Große Kurfürst in Begleitung seines Sohnes um den Elsaß den Kampf gegen Frankreich aufnahm.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus **Wien**, 9. März, schreibt man uns:

Am gestrigen Tage hat die Eröffnung der Valuta-Enquete durch den Finanzminister Dr. Steinbach stattgefunden. Die Regierung ist in der Enquete durch eine Anzahl von Fachmännern vertreten und die rationelle Behandlung der Frage ist nach jeder Seite sicher gestellt. Es ist zur Genüge wißbeit geworden, was vor nicht allzu langer Zeit noch für unerreichbar gehalten wurde, und unter dem Ministerium Taaffe soll sich, man gestatte uns das Bild, die Umwandelung des papiernen Zeitalters in das goldene Zeitalter vollziehen. Die Blätter haben daran erinnert, daß es am 7. März genau fünfundzwanzig Jahre waren, seitdem Graf Taaffe zum ersten Male als Minister in Function getreten ist. Die staatsmännische Begabung des Grafen Taaffe und seine Gesammtvorzüge haben bei dieser Gelegenheit das verdiente Lob gefunden. In den fünfundzwanzig Friedensjahren, die dem ungarischen Ausgleiche folgten, ist es gelungen, das Ansehen des Staates nach Außen zu heben, und die Verhältnisse im Innern zu festigen. Genau die Hälfte dieser Periode umfaßt die Ministerpräsidentschaft des Grafen Taaffe, und aus diesem Umstande läßt sich ermessen, wie viel der leitende Staatsmann durch Patriotismus, Mäßigung und rechtzeitige Entschiedenheit, sowie durch das richtige Erfassen der Lebensbedingungen des Staates dazu beigetragen hat, daß der Staatsgedanke seine alte Kraft bewahrte und sich innerhalb der neuen Formen die Basis einer stetigen Entwicklung gewinnen werden konnte. Die gesicherte Ordnung des Staatshaushalts, die Hebung des Volkswohlstandes, das Wachsthum der ökonomischen Hilfsquellen, das sind die Voraussetzungen der Valutaregulirung, und auf ein untrügliches Zeichen des erzielten Fortschrittes, daß hinsichtlich der glücklichen Lösung des Problems jeder Zweifel und jede Aengstlichkeit gebannt erscheinen. Finanzminister Dr. Steinbach hat in seiner Rede bei Eröffnung der Enquete unter Anderem hervorgehoben, daß nicht mehr wie früher es sich nur um die Wahrung der Barzahlungen handele, sondern daß durch die Aenderungen im Werthe der Edelmetalle sich die Aufgabe komplizirter gestaltet hat. Gleich in der ersten Sitzung der Enquete hat die Meinung Ausdruck gefunden, daß man bei Einführung der Goldwährung sich von allen Bedenken frei fühlen dürfe. Allgemein wird anerkannt, daß der Finanzminister bei der Einberufung der Enquete von den glücklichsten Anschauungen geleitet war, so daß Theorie und Praxis eine harmonische Vertretung finden und Alle gehört werden, die auf den Gelbverkehr einen unmittelbaren Einfluß auszuüben vermögen. Zur Orientirung mag bemerkt werden, daß die Bevölkerung der großen Staatsausgaben von den politischen Trübungen lokaler Natur gänzlich unberührt bleibt. Selbst das schärfste Hervortreten nationaler Gegensätze braucht nicht befürchtet zu stimmen, es gebe eben Parteien, welche das Hervorbringen starker Effekte als Lebensbedingung ansehen, und man darf solche Anstrengungen nicht mit den natürlichen Strömungen verwechseln. Die Landtage haben jetzt ihre regelrechte Sessionen und der böhmische Landtag ist wieder vor die Entscheidung über den vereinbarten Ausgleich gestellt. In der jungtschechischen Partei selber behinden die extremen Elemente eine solche leidenschaftliche Anmaßung und Unduldsamkeit, daß eine Scheidung innerhalb der jungtschechischen Partei muß. Dann werden auch die Aussichten für die Herstellung des inneren Friedens in Böhmen sich günstiger gestalten. Die Regierung beweist durch ihre Vorlagen an den Landtag, daß sie an den getroffenen Vereinbarungen festhält. Bei jedem Ausgleiche müssen die Parteien zunächst einen gewissen Gährungsprozeß durchmachen und erst wenn derselbe beendigt ist, können die wahren Interessen des Volkes zum Worte gelangen."

Kirchliche Nachrichten.

P. **Hannover**, 10. März. Mit Allerhöchster Ermächtigung ist die Landessynode der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover zu einer außerordentlichen Versammlung für den 15. März hierher berufen. Die außerordentliche Landessynode dürfte sich vorwiegend mit Beschlußfassung für die Einführung einheitlicher Normen für die kirchlichen Taufs-, Konfirmations-, Abendmahlshandlungen zu beschäftigen haben, wie solche bereits in den Beyhrlsynoden vorberathen und bezüglich der allgemeinen Gottesdienstordnung an Sonn- und Festtagen durchgeführt sind.

Koloniales.

* Dem Bericht über das Geschäftsjahr 1891 der Deutschen Ostafrika-Linie (Mai 1890 bis 1891) entnehmen wir Folgendes: „Befördert wurden auf der Hauptlinie: 340 Passagiere I. Klasse, 218 Passagiere II. Klasse, 475 Passagiere III. Klasse, ferner an Ladung ausgehend von Europa 3 376 000 Kilogramm und 16 208 Kubikmeter, rückkehrend nach Europa 13 015 000 Kilogr. und 382 Kubikmeter. Leider ist das Resultat, wie die Abrechnung ergiebt, noch ein recht ungünstiges gewesen. Der Betriebsüberschuß beläuft sich nur auf 51 041 ℳ 31 ₰, welche Summe nicht ausreicht, um die erforderlichen Abschreibungen vorzunehmen. Wir hatten es für erforderlich, im Ganzen 533 897,36 ℳ abzuschreiben, so daß unsere Abrechnung mit einem Verlust von 482 856,05 ℳ abschließt. Für gemeinschaftliche Rechnung mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin haben wir bei den Herren Blohm u. Voß in Hamburg einen Dampfer in Bau gegeben, welcher kürzlich von Stapel gelaufen ist und eine Fahrt zwischen der deutsch-ostafrikanischen Küste und Bombay einrichten soll. Wir hoffen von dieser Maßregel nicht nur, daß sie ein günstiges Resultat ergeben möge, sondern auch, daß dadurch die Inder, in deren Händen fast ausschließlich bisher das Geschäft an der Ostküste Afrikas ruht, auch für ihre Ladungen nach Europa mehr an unsere Linie gefesselt werden, so daß indirekt auch unsere Hauptlinie durch diesen neuen Zweig Vortheil haben wird." — Ferner besagt der Bericht: Als Ersatz für den am 5. September v. J. gestrandeten Dampfer „Kanyler" haben wir, um unserer Kontraktpflicht zu genügen, den Dampfer „Admiral" gekauft, dessen vorläufige Einstellung in den Dienst von Seiten der Regierung genehmigt wurde. Da dieses Schiff indessen ein in England erbautes ist und auch sonst den uns auferlegten Bedingungen in Betreff der Einstellung von neuen Dampfern nicht in allen Punkten genügt, mußten wir außerdem bau schreiten, ein ferneres neues Schiff für den verloren gegangenen Dampfer „Kanyler" zu bestellen. Da der Bauvreis von Schiffen inmischen wesentlich billiger geworden war, so konnte der neue Dampfer zu einem bedeutend niedrigeren Preise kontrahirt werden, als die Summe betrug, welche wir für den Verlust des Dampfers „Kanyler" zu können der Versicherung wieder erhielten. Der neue Dampfer wird im Herbst dieses Jahres fertig werden, und es ist selbstverständlich, daß wir bei der Herstellung desselben uns auch dieseigen Erfahrungen zu Nutze gemacht haben, welche wir mit Bezug auf die Einrichtungen unserer früheren Dampfer gemacht hatten.

* Nachdem das englische Parlament der Unterstützung der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft für die Tracirung der Eisenbahnlinie von Mombas nach dem Victoria-Nyanza beschlossen hat, ist es von Interesse, dasselbige zu betrachten, was bis jetzt geleistet worden ist gerade mit Rücksicht auf die Eisenbahnunternehmungen in Deutsch-Ostafrika. Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft hat nämlich, wie die „Allg. Z." mittheilt, nicht gewartet, bis die Bewilligung erfolgt ist, sondern mit der Uebereinkunft mit dem englischen Auswärtigen Amt bereits im vorigen Jahre die Tracirung durch den Kapitain Macdonald beginnen lassen. Es wurden zwei Tracirungen vorgenommen, die eine durch Teita, die andere längs des Sabaki bis Tsavo, wo beide Parteien zusammentreffen. Dieses Tsavo-Lager, von wo ein Bericht von Ende Januar vorliegt, ist 150 Meilen von Mombas entfernt. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Teita-Route vorzuziehen ist. Von hier aus fortschrittet Macdonald in nordwestlicher Richtung bis Machakos vorzudringen, wo eine Station der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft ist, und dann nach dem Victoria-Nyanza. Auf diesem Wege soll Macdonald von Machakos aus sogar noch eine Linie nach Baza am oberen Tana tracieren, da eventuell von letzterem Punkte, bis wohin der Tana schiffbar ist, der Ausgangspunkt der Eisenbahn beginnen soll. Die Berechnungen Macdonald's sollen sich auf eine Spurweite von nicht über 3 Fuß 6 Zoll erstrecken. In

Aus Berlin.

1. Der 14. Balneologische Kongreß hat gestern Abend mit einer geselligen Begrüßung seinen Anfang genommen. Für die Kongreßmitglieder war die 2. Etage des Spatenbräues reservirt, da die auswärtigen Teilnehmer aber zumeist noch nicht eingetroffen, war die Betheiligung an der geselligen Veranstaltung nur eine geringe.

s. Der Name Abs auf dem Programm wirkt für weite Kreise jetzt ebenso wie manche andere Namen aus der Welt der Rauchtheater-Celebritäten; auch so ist es denn erklärlich, daß der gestrige erste Abbott-Abs-Abend die weite Halle des Wintergartens bis auf das letzte Plätzchen mit Schaulustigen gefüllt sah. Die erwartungsvolle Spannung, den stärksten Mann Hamburgs, Berlins, Deutschlands, der Welt, als welcher er uns draußen auf dem Bock gezeigt wurde, dem „kleinen Georgia-Magneten" gegenüberstehen zu sehen, mußte sich bis zum Schluß der Vorstellung gedulden. Das Haus hatte somit Zeit, sich in zwei Parteien zu spalten; in solche, die darauf schwören, Abs werde Sieger sein, das sei er seinem „Weltruf" schuldig, und solche, die gegentheiliger Ansicht waren. Endlich hatten die Busen ihre schier unerschöpflichen Lungen- und Tanzbeinkräfte erschöpft, und der Vorhang hob sich wieder; auf der Bühne saßen bereits die Herren des Komités, eine interessante Gruppe: Director Strong, Direktor Neiff vom Amerikan. Theater, Herr Schaurte vom Monopolhotel, einige Kollegen von der Presse u. s. w. Die Herren verwalteten aber an diesem Abend eigentlich nur Einsekren, sie hatten herzlich wenig zu thun; Mrs. Abbott nahm ihre Mitwirkung nur bei der Experimente des Stuhl- und des Stabhaltens in Anspruch. Bei diesen konnte diesmal der Referent ganz genau beobachten, daß das sogenannte „Handanlegen" der Mrs. Abbott im entscheidenden Moment zu einem ganz derben Zugreifen und Zufassen wird, wodurch es der ganz phänomenal ausgebildeten Körperkraft der Dame leicht wird, den gelesiteten Widerstand zu überwältigen. Diese in einem zarten Körper ausgespeicherte Kraft allein würde genügen, um reichstes Interesse für die Vorstellungen zu wecken, man könnte ruhig darauf verzichten, geheimnißvolle Kräfte mit ins Spiel ziehen zu wollen. — Mitten in dem Ringen um den Stab betrat Abs die Bühne, von Zurufen lebhaft begrüßt; grellrot leuchtete sein Ringkämpfer-Kostüm, klirrend schlugen die zahlreichen Medaillen an seiner Brust aneinander, als er sich verneigte und versicherte, er werde alle Kraft aufbieten, um Mrs. Abbott zu übermünden. Wir haben keine Veranlassung, daran zu zweifeln, daß der herkulische Mann seine volle Kraft einsetzte, um den Stab in den Händen seiner Gegnerin niederzudrücken, Mrs. Abbott an den Ellenbogen in die Höhe zu heben; so sehr seine Muskeln sich spannten, so sehr das Blut ihm zu Kopf stieg, — er hat nicht gesiegt. Es war eben ein Kampf mit ungleichen Waffen; zwei große physische Kräfte maßen sich, aber die eine arbeitete mit Ausnützung aller durch die Lehren der Mechanik und langjährige Schulung gebotenen Vortheile, die andere unter Verzichtleistung auf dieselben. So kam man konstatiren, daß Mrs. Abbott bei den Experimenten mit dem Stabe, bei dem sie sich übrigens auch nicht mit dem bloßen „Anlegen" der Hand begnügt, im gegebenen Augenblick, ohne dabei einen Widerstand des darauf unverbereiteten Gegners zu finden, den Stab in eine senkrecht schräge Stellung bringen und die den Stab abwärts treibende Komponente der Kraft sich sehr verringert, die senkrecht auf den Stab wirkende Komponente dieser aber zum Bruch bringt. Das Experiment des Hebens bezüglich des Abs, schon durch seine Größe im Nachtheil, damit die Kraft seines Bizeps spielen zu lassen; wir haben nicht, daß er irgend einen Versuch gemacht hätte, die zweifellos auch hier eine bedeutungsvolle Rolle spielenden Tricks und Kniffe zu paralysiren. Doch das war ja für den äußeren Erfolg des Abends gleichgültig; Abs erklärte sich für besiegt — und nun zweifle noch einer, daß Mrs. Abbott über geheimnißvolle Kräfte verfügt!

* Wie das „L. Journ." vernimmt, sollen die Inhaber der Firma Modebazar Gerson u. Co. ihre Grundstücke, Werderstraße und Ecke Schleusenstraße, dem Reichsfiskus verkauft haben, der das Gebäude für die kaiserliche Münze angekauft habe. Es wird sich wohl erst um Vorverhandlungen handeln, da der Etat von einem Ankauf noch nichts weiß.

* Der flüchtige Fesselballon „Meteor", der, wie gemeldet, bei Steglitz gefunden wurde, hat auf seiner Flucht die Höhe von etwa 2300 Meter erreicht. Seine Konstruktion vertrug es nicht, längere Zeit in dieser dünnen Luft zu weilen, der Expansionskraft des Gases genügte das am unteren Theil des Ballons angebrachte Ventil nicht und das Gas bahnte sich durch einen Riß auf der oberen Seite den Weg in die Freiheit. Nach jähem Sturze strandete der Ballon zwischen Landwitz und Steglitz, wurde vom Winde über einen gefrorenen Acker hinweggeschleppt und brach schließlich vor einem Kiefergehölz kraftlos zusammen. Die „liebe Jugend" von Steglitz war bald zur Stelle und machte sich daran, das, was vom dem kostbaren, einen Werth von 3800 ℳ repräsentirenden Ahmannschen Aspirations-Meteorographen vorhanden und heil war, in ihren Interesse vollendet zu ruiniren, die Registrirtrommeln des Apparates zum Spielzeug umzugestalten, als verständige Leute dazwischen kamen und retteten, was noch zu retten war.

1. Ein Streich eigener Art, der zwei „Arbeitslosen" eine Spazierfahrt und Verdienst brachte, setzte gestern die Polizei und den Telegraph in Bewegung. Ein Angestellter des Architektenvereins sollte große Pläne aus der Technischen Hochschule abholen, zu welchem Zweck beim Friseur Lösch ein Einspänner bestellt war. Als der Herr aus dem Architektenhaus herausstrat, fand er den Wagen bereits vor und sah in der Nähe desselben zwei Männer, die seine Frage, ob sie zum Wagen gehörten, bejahten. Mit den Worten: „Ich kann los, nach dem Polytechnikum" stieg der Herr ein, die beiden Männer schwangen sich auf den Bock und in animirter Fahrt ging es durch den Thiergarten nach Charlottenburg. In der Hochschule halfen die beiden Männer die schweren Planmappen aufladen, dann wurde die Rückfahrt angetreten. Kaum hatte man aber das Architektenhaus erreicht, als der Wagen sofort von Polizei und anderen Leuten umringt wurde und die drei Insassen den Weg nach dem Polizeirevier in Charlottenstraße antreten mußten. Der Wagen war nämlich inzwischen als „gestohlen" gemeldet worden und der Telegraph hatte schon überall an die Kunde von der Entführung des Gespannes verbreitet. Zum Glück klärte sich die Sache bald auf. Der Herr hatte die beiden Männer irrthümlich angesprochen, während der wirkliche Kutscher im Hause nach dem Efseßler gelaufen hatte, die beiden Männer aber wollten die erste Frage nicht genau verstanden und nur die Aufforderung zum Besteigen des Bockes gehört haben; da sie irgend etwas Bedenkliches nicht verübt, im Gegentheil sich sehr bereitwillig gezeigt hatten, mußte selbst die Polizei zugeben, daß ein Grund zu behördlichem Einschreiten nicht vorliege, und vergnügt konnten schließlich die beiden „Arbeitslosen" nach Bezahlung für ihre „Dienstleistung" einstreichen.

rg. Gelegentlich der Straßenunruhen war berichtet worden, daß mehrere Personen einen Schutzmann angegriffen und versucht hätten, ihn in das Engelbecken zu werfen. Berittene Schutzmänner hätten aber den Kameraden befreit. Diese Erzählung scheint rein erfunden zu sein; denn der Beamte, dem solches begegnet sein soll, ist nicht zu ermitteln gewesen.

rg. Einem Heirathsschwindler ist eine hiesige Wittwe in die Hände gefallen. Diese hatte in einer hiesigen Zeitung eine Heirathsofferte erscheinen lassen. Am 9. d. M. traf nun bei ihr ein Mann ein, der sich als Korrektionsaufseher aus Strausberg legitimirte und gab eben Parteien, welche das Hervorbringen starker Effekte als Lebensbedingung ansehen, und man darf solche Anstrengungen nicht mit den natürlichen Strömungen verwechseln. Die Landtage haben jetzt ihre regelrechte Sessionen und der böhmische Landtag ist wieder vor die Entscheidung über den vereinbarten Ausgleich gestellt. In der jungtschechischen Partei selber behinden die extremen Elemente eine solche leidenschaftliche Anmaßung und Unduldsamkeit, daß eine Scheidung innerhalb der jungtschechischen Partei muß. Dann werden auch die Aussichten für die Herstellung des inneren Friedens in Böhmen sich

Theater und Kunst.

-t. Die „Tell"-Aufführung im Berliner Theater gab den beiden Gästen, den Herren Blankenstein und Hartmann, Gelegenheit, ihr Können von einer vortheilhafteren Seite zu zeigen, als dies in „Maria Stuart" der Fall gewesen. Herr Blankenstein wußte in der Titelrolle durch sicheres Erfassen des dramatischen Gehaltes und temperamentvolle Darstellung eine bedeutende Wirkung zu erzielen. Der Künstler dürfte das von und bei seinem ersten Auftreten geäußerte Urtheil, daß er sich bei weiterer Uebung bald in die Spielweise des Barnay'schen Theaters hineinfinden werde, durch seine Darstellung des „Tell" vollauf bestätigt haben. Herr Hartmann hat sich den Mahnungen der Kritik seinerseits nicht unzugänglich gezeigt und als „Arnold vom Melchthal" eine viel maßgebliche Leistung beobachtet, als dies bei seinem „Mortimer" der Fall war. Das provinzielle Herumtollen auf der Bühne kann man sich abgewöhnen.

Kunst-Nachrichten. v. In den oberen Räumen der Kunstausstellung von Gurlitt sind zur Zeit mehr als dreißig Gemälde und Zeichnungen vereint, deren Mittelpunkt die tannen- und blumenumkränzte, vom Bildhauer Behrendt modellirte Büste des Landschaftsmalers Prof. Louis Gurlitt bildet, welcher am 8. März seinen achtzigsten Geburtstag feierte — der Sohn huldigt auf diese Weise dem greisen Vater und giebt zugleich dem Publikum Gelegenheit, einen Blick zu thun in Gemälde eines Künstlers zu thun, dessen Bielseitigkeit nur dem älteren Kunstfreunde bekannt ist. In Altona geboren, war Louis Gurlitt zuerst des Hamburger Malers Bendixen Schüler, dann besuchte er die Kopenhagener Akademie und hat dann jahrelang seine diesbezügliche Reisen nach Nord und Süd unternommen, deren Resultate zahlreiche sorgfältig durchgeführte koloristisch anmuthige Gemälde sind. Obgleich Gurlitt ein trefflicher, die Natur mit großer Treue nachbildender Zeichner ist, hat er der Akademie zu Düsseldorf sind seine Landschaftsstudien noch heute Vorbilder, nach denen man arbeitet —, legt er in allen seinen Gemälden doch den Hauptnachdruck auf den Wohlklang der Linien und die Harmonie der Farben; er liebt sein Vorbild und erhöht, indem er die Wahrheit vermindert, die Schönheit desselben. Da Gurlitt aber die Natur stets tiefpoetisch auffaßt, so wirken seine dem Realismus der Düsseldorf-Landschaftsmalerei entgegenstehenden Arbeiten dennoch anziehend auf den Besucher; ganz besonders ist es die üppige Natur des Südens an der italienischen und griechischen Küste, welche Gurlitt